



Dem Erfolg geht stets eine harte Probenarbeit voraus

Chor des FB Musikerziehung / Wissenschaft steht vor neuen schönen Aufgaben

Spätestens am 28. September dieses Jahres hat sich der Chor des Fachbereiches Musikwissenschaft/Musikerziehung von der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaft auch an unserer Alma mater stärker ins Gespräch gebracht. Gemeinsam mit dem Chor des Ensembles „Pavel Kortschagin“ gestaltete er im 1. Akademischen Konzert dieses Studienjahres eine begeisterte Aufführung der Beethoven'schen Fantasie c-Moll für Klavier, Chor und Orchester, nachdem dieses Werk von beiden Chören bereits zur Inmatrikulationseier gesungen worden war, somit die Zusammenarbeit mit dem Akademischen Orchester begründet.

Chorlager trägt zur Kollektivbildung bei

Mag dieser Chor, in dem 93 Sängerinnen und Sänger, die im 1. bis 3. Jahr Musikerziehung bzw. 1. und 2. Jahr Musikwissenschaft studieren, mitwirken, vielen Universitätsangehörigen unbekannt gewesen sein, so läßt ein Blick in die Chronik dieses Ensembles sehr schnell deutlich werden, daß er beileibe kein unbeschriebenes Blatt, sondern ein Leistungsträger unter unseren künstlerischen Ensembles ist. Mindestens fünf Höhepunkte allein in den letzten beiden Jahren sollen das belegen: Orff's „Cantata carmina“, aufgeführt im Mai 1984 mit dem Gewand-

hauschor und -orchester; die Markus-Passion von Reinhold Keiser, dargeboten in Leipzig und Teuchern (dem Geburtsort des Komponisten) im März 1985; Händel's Orotorium „Belshazzar“, aufgeführt gemeinsam mit dem Gewandhauschor und dem Händel-Festspiel-Orchester im Juni 1985 in Halle; sowie die Dramatische Sinfonie „Romeo et Juliette“ von Berlioz gemeinsam mit dem Gewandhauschor und -orchester im April dieses Jahres und das A-Cappella-Konzert im Mai anläßlich der Weiterbildungsstapung von Absolventen des FB Musikerziehung/Musikwissenschaft.

Früher wohl, daß harte Arbeit notwendig ist, bis solch anspruchsvolle Werke aufzuführen sind, Dr. Michael Reuter, Leiter des Chores seit September 1986 - nachdem er bereits gemeinsam mit StR Wolfgang Pehn mehrere Jahre mit dem Chor arbeitete - deckt ein „Geheimnis“ erfolgreicher Arbeit auf: „Jährlich findet in der Messepause im März ein einwöchiges Chorlager außerhalb Leipzigs statt, in dem durch intensive Probenarbeit einerseits die künstlerische Arbeit vorangetrieben wird, andererseits aber auch die geselligen Veranstaltungen wesentlich zur Kollektivbildung beitragen, die eine

Studenten mit hoher Verantwortung

„Im Studienjahr 1985/87 wird erstmals nach einem neuen Verfahren gearbeitet“, erzählt Dr. Reuter, „durch das möglichst viele Kollegen im Einzel- und Gruppenunterricht mittelbar in die

Grundvoraussetzungen für den Erfolg ist. Diese Chorlager sind eine Gelegenheit getauerten Kennenlernens der verschiedenen Studienjahre untereinander. Wichtig ist aber auch, daß innerhalb der Chorlager jeweils ein Konzert der Studierenden des jeweiligen 3. Studienjahres stattfindet, denen ein entsprechendes künstlerisches Praktikum vorangibt. Diese in einer gelösten Atmosphäre vorgebrachten Beiträge sind oft instrumentalen Beiträgen gegenüber subjektiv-kritische Bewertung. Hier verbindet sich Anforderungen künstlerischer Ausbildungsdisziplinen mit denen der Chorarbeit.“

Anspruchsvolle Programme werden erarbeitet

Nach dem im September so stark beachteten und vom Publikum mit großem Beifall aufgenommenen „Start“ werfen bereits die nächsten Auftritte ihre Schatten voraus. Schon im 3. Akademischen Konzert wird der Chor erneut zu hören sein. Dann wird er die „Böhmisches Hirtenmasse“ von Jakub Jan Ryba gemeinsam mit dem Akademischen Orchester zu Gehör bringen. Das Besondere daran ist, daß die Einstudierung dieses Werkes in einer FDJ-Initiative durch Raik Fischer, Student im 4. StJ., Musikwissenschaft, erfolgt. Die Arbeit an diesem Chorwerk begann bereits im Probenlager Anfang September in Leipzig und man darf gespannt sein, wie die Studenten diese chorinfantische Aufgabe meistern.

Gearbeitet wird aber auch noch an anderen Projekten. Entsprechend den Anforderungen des Lehrprogramms für die Ausbildung von Diplomlehrern“ erarbeitet der Große Chor ein anspruchsvolles Programm mit Werken unterschiedlicher Epochen und Stilmarten. So sollen Madrigale und tänzerische Chorlieder von Galdini, Morley und Haßler, Volksliederbearbeitungen von Komponisten wie Bartok, Erdmann, Voigtländer oder Schönberg, Spirituals und zeitgenössisches Liedgut - u. a. ein fünfteiliger Zyklus des Weimarer Komponisten Antonius Strichardt - die Studierenden auf ihre künftigen Aufgaben als Chorleiter im Bereich des künstlerischen Volksschaffens vorbereiten. Im April und Mai 1987 soll Premiere sein.

Kammerchor singt Werke von Schütz, Schein und Scheidt

War bisher stets vom Großen Chor die Rede, so darf nicht verschwiegen werden, daß sich eine weitere Chorgemeinschaft herausgebildet hat. 20 Mitglieder des Chores und Studierende höher Studienjahre beider Ausbildungsrichtungen fanden sich zu einem Kammerchor zusammen und erstellen ein Programm, das in chronologischer Folge mit Werken von Schütz, Schein und Scheidt, die alle im sächsischen Raum gewirkt haben und z. T. miteinander befreundet waren, bekannt machen soll. Dieses Programm, an dem auch wesentlich Kollegen der künstlerischen Praxis beteiligt sind, soll u. a. in Targow zu den Musiktagen zu Ehren von Schütz im April 1987 aufgeführt werden.

All das zeigt, wie engagiert gearbeitet wird. Und das soll auch künftig so bleiben. „Wir sehen stets unsere Aufgaben darin, Chorführungen an die künftigen Musikerzieher und Musikwissenschaftler im A-Cappella-Singen sowie bei der Lösung größerer chorinfantischer Aufgaben zu vermitteln, unsere volkskünstlerische Arbeit im Territorium und in der Universitätsöffentlichkeit zu demonstrieren und Impulse zu vermitteln zur selbstschöpferischen chorischen Betätigung. Das ist unser Bildungsauftrag, an dem wir ständig arbeiten“, betont Dr. Michael Reuter.

GUDRUN SCHAUFUSS

P.S.: Der Chor steht wie alle Ensembles unserer Universität natürlich auch Interessierten anderer Sektionen offen. Voraussetzungen: Kenntnisse im Blattsingen, entsprechende stingerische Fertigkeiten und die Bereitschaft, für diese Gemeinschaft auch persönliche Dinge hintenzustellen. Besonders gefragt sind männliche Bewerber. Probentermin: Freitag von 9.45 und 11.30 Uhr, Hösosal 17 oder 19.



Am 13. Mai dieses Jahres sang der Chor des Fachbereiches im Rahmen der Veranstaltungreihe „Leipziger Chöre stellen sich vor“ im Kleinen Saal des Gewandhauses. Fotos: Müller

hauschor und -orchester; die Markus-Passion von Reinhold Keiser, dargeboten in Leipzig und Teuchern (dem Geburtsort des Komponisten) im März 1985; Händel's Orotorium „Belshazzar“, aufgeführt gemeinsam mit dem Gewandhauschor und dem Händel-Festspiel-Orchester im Juni 1985 in Halle; sowie die Dramatische Sinfonie „Romeo et Juliette“ von Berlioz gemeinsam mit dem Gewandhauschor und -orchester im April dieses Jahres und das A-Cappella-Konzert im Mai anläßlich der Weiterbildungsstapung von Absolventen des FB Musikerziehung/Musikwissenschaft.

Früher wohl, daß harte Arbeit notwendig ist, bis solch anspruchsvolle Werke aufzuführen sind, Dr. Michael Reuter, Leiter des Chores seit September 1986 - nachdem er bereits gemeinsam mit StR Wolfgang Pehn mehrere Jahre mit dem Chor arbeitete - deckt ein „Geheimnis“ erfolgreicher Arbeit auf: „Jährlich findet in der Messepause im März ein einwöchiges Chorlager außerhalb Leipzigs statt, in dem durch intensive Probenarbeit einerseits die künstlerische Arbeit vorangetrieben wird, andererseits aber auch die geselligen Veranstaltungen wesentlich zur Kollektivbildung beitragen, die eine

Eine Bühnenbildnerin, bei der Malerei und Grafik dominieren

Gabriele Koerbl stellt im FDJ-Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei ihre Arbeiten der Malerei und Grafik vor

Vom 10. Oktober bis 12. November präsentiert die AG Kunst des FDJ-Jugend- und Studentenzentrums Moritzbastei in Galerie und Café Barbakane die Ausstellung „Gabriele Koerbl - Grafik und Malerei“. Die in Altanagrow und Berlin freischaffend lebende Künstlerin studierte 1966-71 an der Berliner Kunsthochschule Bühnenbild, und war darauf sechs Jahre in diesem Fach tätig. 1977 begann sie in Berlin nochmals ein vierjähriges Studium: Malerei bei Prof. Brendel. Wenn heute für Gabriele Koerbl Grafik und Malerei im Vordergrund stehen, ist sie dem Bühnenbild doch nicht gänzlich untreu geworden. Als

Gast arbeitete sie in den letzten Jahren z. B. an der Berliner Volksbühne, am Theater in Altenburg und zuletzt am Deutschen Theater. Die Verbindung zum Theater mag ein Grund dafür sein, daß die Künstlerin sich durch literarische und neuerdings auch musikalische Werke zu grafischen Zyklen, Szenen oder „Versuchen“ anregen ließ. Eine Auswahl aus diesen Arbeiten bildet das Grundgerüst der Leipziger Ausstellung. Da finden sich in den frühen 60er Jahren entstandene Blätter zu Heiner Müllers „Mephisto“-Bearbeitung und zu Heinrich v. Kleists „Penthesilea“. Letztere erreichten übrigens als Reproduktionen



in dem 1965 erschienenen Kleist-Band ein breites Publikum. Den Eindruck von Unmittelbarkeit, der das Flair der meisten dieser Bildfindungen bestimmt, sehe ich mit den farbigen Zeichnungen zu der Erzählung „Der Franzose“ von Georges Bataille, einem französischen Surrealisten, - die in der mo-Pu-

Gedenkausstellung für Eberhard Strüning



Eine Gedenkausstellung für den im März dieses Jahres verstorbenen Heinz Eberhard Strüning zeigt seit 26. September die „Galerie in Hösosalbau“ der KMU. Mit der Exposition von rund 70 Werken wird das Schaffen eines Künstlers gewürdigt, der fast 50 Jahre in und um Leipzig wirkte. Der 1896 geborene Strüning, der seine künstlerische Ausbildung in Dresden und Kassel erhielt, zählte zu den Initiatoren des Kunstlebens in Leipzig nach 1945. (UZ berichtet noch ausführlich.)

Versuch, einen gewaltigen Schatz etwas zu heben

Märchen-Buchbörse mit Dr. Erika Taube

Mit einer schier gewaltigen Größe, dem Märchenschatz, beschäftigte sich die jüngste, nunmehr 32. Leipziger Buchbörse am Donnerstag vergangener Woche in der Alten Börse. Gesprächsleiter Bernd Weinkauff versuchte mit Hilfe etlicher Assistenten diesen Schatz etwas zu heben, in besonderem Maße unterstützte ihn Dr. Erika Taube, Oberassistentin an der Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften unserer Universität. Ihren Forschungen bei den Tuwinern in der Westmongolei haben wir es zu verdanken, daß uns ein Teil der Kulturtraditionen dieser Volksgruppe bekannt geworden ist. Erika Taube sammelte seit 1966 während ihrer mehrmaligen Aufenthalte bei den Tuwinern Märchen und Geschichten, Lieder und Gesänge, um sie ethnographisch auszuwerten und zu veröffentlichen. Bislang sind drei Bücher erschienen: 1977 „Das leopardenbesetzte Pferd“ (Kinderbuchverlag), 1978 „Tunisische Volksmärchen“ (Akademieverlag), 1980 „Tunisische Lieder“ (Kloppscheuer). Die Wissenschaftlerin verschmäht jedoch auch Klippen und Mühen nicht, die damals „vor

Ort“ zu überwinden waren. „Es ist dort eben alles ganz anders“, sagte sie. „Das Erzählen hat eine gewisse kultische Funktion.“

Und gute Erzähler sind nicht so häufig anzutreffen. Wie gut, daß es da professionelle Märchenzähler gibt. Eine von ihnen, Christa Ehrhardt-Bay, erzählte dem Borsen-Publikum im Kostüm einer Märchenfee von Prinzessin Schneeflocke, die sich verliebt hat.

Die Liebe zum Märchen nutzte der Illustrator Thomas Schleichert (Berlin) für seine erotischen Märchenillustrationen aus, die auch noch als Buch erschienen sind. Vorleger gehen manchmal seltsame Wege. Im „Magazin“ war es ja noch angebracht, aber... Schließlich sorgten die Hollenzer Puppenspieler Friedhart Faltin und Ina Meyer für ein delikates Kaspertheater nach einer bearbeiteten Märchenvorlage. Ein gar angenehmes Harlequin spiel boten Margarethe Kugler-Kliewatsch und ihre Schülerin Annja Gruppner und Susanne Schulte von der Musikhochschule Leipzig.

M. H. STARS

Aufruf an die ausländischen Studenten und Aspiranten der KMU zum Sprachwettbewerb 1986/87

Ob Erörterung, Erlebnisbericht oder Lied - alles ist gefragt

„Jung sein - heißt nicht, gehen ohne Richtung, heißt nicht, leben in den blauen Tag.“ MAJAROWSKI

Unter diesem Motto findet in der Zeit von September 1986 bis 20. Januar 1987 ein Wettbewerb statt, zu dem wir alle ausländischen Studenten und Aspiranten aufrufen.

Schreiben Sie auf, was Sie bestimmen hat in unserem Land zu studieren, warum Sie sich für Ihre Fachrichtung entschieden haben und wie es Ihnen gelingt, höchste Studienleistungen zu erlangen. Stellen Sie dar, welche Erfahrungen Sie an der Universität bei der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Studenten sowie beim täglichen Umgang mit anderen Bürgern der DDR gesammelt haben! Bringen Sie zum Ausdruck, wodurch sich Ihr Weltbild formt und wie Sie sich im weltweiten Kampf um den Frieden engagieren!

Jede Art der Textgestaltung ist willkommen, ob Erörterung oder Erlebnisbericht, ob Kurzgeschichte, Gedicht oder Lied. Besonderer Wert wird auf inhaltliche Klarheit und anschauliche Darstellung gelegt. Für die interessantesten Beiträge sind Preise ausgesetzt. Bei der Bewertung werden Fachrichtung und Studienjahr berücksichtigt, so daß jeder die gleiche Chance hat. Die Gewinner werden auf einer Veranstaltung im Mai bekanntgegeben.

Liebe ausländische Freunde! Wir wünschen Ihnen schöpferische Ideen, Freude beim Schreiben und Erfolg!

Wenden Sie sich mit Ihren Fragen an Ihre Deutschlehrer, die Ihnen gern weitere Auskunft erteilen.

INTERNATIONALES STUDENTENKOMITEE HERDER-INSTITUT ARBEITSGRUPPE DEUTSCH

blickumspremiere haben und das jüngste Schaffen der Koerbl belegen - aufs höchste gesteigert. Dieser Eindruck mag darüber hinwegtäuschen, daß die Kompositionen vielfach durchgespielt wurden, bevor sie der Selbstkritik ihrer Autorin genügen. Die farbige Zeichnung sind m.E. ein Höhepunkt der Ausstellung: ein Paradox zwischen Sinnlichkeit, Lebenslust, Wahnsinn und Tod.

Ebenfalls aus der jüngeren „Produktion“ stammen Collagen von „Carmen“, die die musikalischen Strukturen der Bizet-Oper in Farbe auflösen.

Natürlich ist nicht nur die Literatur für Gabriele Koerbl inspirierend. Unter den Arbeiten, die sie in ihrem Atelier aufbewahrt, befindet sich z. B. eine Mappe mit Skizzen und Zeichnungen, die ihre Eindrücke einer Kuba-Reise reflektieren. In anderen Mappen häufen sich Modellstudien. Ein Mädchen aus Altanagrow porträtiert sie öfter; vor allem aber sind es Zeichnungen und Aquarelle nach einem „Jungens Mann, die mir in lebhafter Erinnerung bleiben. Auf diesen Bildern ist alles Zaghafte und Schlichte-Kühle beiseite geschoben zugunsten jenes heftig-unbedingten Ausdrucks, der auch ihre szenischen Kompositionen auszeichnet.

Schließlich sind die Tafelbilder zu nennen. Der Maltechnik ist es wohl geschuldet, daß sie im Vergleich mit den Zeichnungen etwas gehaltener und gedämpfter wirken. Auch scheint mir die Malerei - mehr als die Grafik - eine Neigung für rätselhafte Verschüsselungen zu zeigen. Max Beckmann wird dabei am regend gewirkt haben. Gemeinsam ist Malerei und Grafik Gabriele Koerbl indes, daß in der Regel die menschliche Figur den Bildraum bestimmt, wie auch ihr „großes“ übergreifendes Thema: das Verhältnis von Mann und Frau.

OLAP THORMANN